

Eine Sammlung von Langenthaler Porzellan

Autor(en): **Lanz, Hanspeter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Sammlung : Geschenke, Erwerbungen, Konservierungen / Schweizerische Nationalmuseen = Les collections : dons, acquisitions, conservations / Musées Nationaux Suisses = Le collezioni : donazioni, acquisizioni, conservazioni / Musei Nazionali Svizzeri**

Band (Jahr): - **(2006-2007)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-381997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KERAMIK | CÉRAMIQUE | CERAMICHE

EINE SAMMLUNG VON LANGENTHALER
PORZELLAN

11





2|

Fast hundert Jahre nach der 1813 erfolgten Schliessung der Porzellanmanufaktur von Nyon wird seit 1908 in der Schweiz erneut Porzellan hergestellt, und zwar in der 1906 gegründeten Porzellanfabrik von Langenthal. Die Produktion, die bald auch auf die Herstellung von Hotelgeschirr und von Elektroisolatoren ausgedehnt wird, ist von Anfang an erfolgreich. Früh wird die Zusammenarbeit mit Künstlern gesucht. Zunächst entwirft der Berner Maler Rudolf Mürger (1863–1929) einzelne Dekors, 1920 wird mit Fernand Renfer (1898–1979) ein junger Abgänger der keramischen Fachschule von Renens und der Kunstgewerbeschule von La Chaux-de-Fonds als Entwerfer angestellt, der in den nächsten Jahrzehnten die künstlerische Richtung bestimmt. Ihm folgt später sein Sohn Pierre Renfer (1925–1995) nach.

Langenthaler Porzellan hatte bis in die 70er-Jahre des letzten Jahrhunderts seinen festen Platz in Schweizer Haushaltungen, Hotels und öffentlichen Institutionen. Als Beispiel schweizerischer Porzellanproduktion, die in Form von Geschirr und Gegenständen verschiedenster Art während dreier Generationen das tägliche Leben vieler Schweizer begleitet hat, bilden die Langenthaler Erzeugnisse für unsere Keramiksammlung einen logischen Schwerpunkt. Der 2007 erfolgte Erwerb einer im Verlauf von 30 Jahren zusammengetragenen Sammlung mit dem Hauptgewicht auf der Produktion der 1920er- und 1930er-Jahre stellt deshalb einen Glücksfall dar. Der Schweizer Sammler war während Jahren für die Firma Rosenthal Porzellan tätig und hat mit Bedacht den Abschnitt der Zwischenkriegszeit ausgewählt. Von der Vielfalt der Produktion wie von der Qualität der Formen und Dekors ist es die für Langenthal interessanteste Zeit, die wir nun in ihrer ganzen Breite dokumentieren können. Es ist auch die Zeitspanne, in der von Seiten der Fabrikleitung eine Zusammenarbeit mit fortschrittlichen, im schweizerischen Werkbund zusammengeschlossenen Künstlern und Lehrpersonen verschiedener Kunstgewerbeschulen gesucht wurde. Wir sind dem Sammler für seine umsichtige Sammlertätigkeit wie für seine Bereitschaft, uns diesen Bestand zu günstigen Konditionen abzutreten, sehr dankbar.

Die für diesen Beitrag getroffene Objektauswahl zeigt exemplarisch die Stil- und Formtendenzen der 20er und frühen 30er Jahre des letzten Jahrhunderts.

In den gedrungenen, abgerundeten Formen und dem grossflächigen, stilisierten Blumen- und Tierdekor der eigenhändig bemalten Vase von 1925 [1] und des gleichzeitigen Teeservices [3] nimmt Fernand Renfer die Impulse des französischen Art déco auf, die ihm von seiner Ausbildung her vertraut sind. 1925 ist das Jahr der «Exposition internationale des Arts décoratifs et industriels modernes» in Paris, die für «Art déco» namengebend wurde.

An die Bedeutung von Bewegung und Tanz in den 20er Jahren und den berühmten Tänzer Vazlav Nijinsky erinnert die vom Bildhauer Walter Werner von Vigier (1883–1950) entworfene Tänzerin derselben Zeit [2]. Von Vigier gehört dem schweizerischen Werkbund an wie Carl Fischer (1888–1987), Lehrer für Modellieren und Holzschnitzen an der Kunstgewerbeschule Zürich. Dessen Entwurf für ein Kaffeeservice im Rahmen eines

1| Vase, Porzellanfabrik Langenthal, bemalt von Fernand Renfer, 1925. Porzellan, Höhe 7 cm, Ø 10 cm. LM 111326. COL 25671

2| Tänzerin, Porzellanfabrik Langenthal, Modelleur Walter Werner von Vigier, um 1925. Porzellan, Höhe 25,5 cm. LM 111346.

3| Teeservice, Teekanne und -tasse, Milchkanne, Zuckerdose, Porzellanfabrik Langenthal, bemalt nach Entwurf von Fernand Renfer, 1925. Porzellan, verschiedene Masse. LM 111339.1–4

3|



Wettbewerbs des schweizerischen Werkbundes wird 1925 ausgeführt. Verschiedene Gefäss- und Serviceentwürfe gehen auf Johann Jakob Hermanns (gest. 1937) zurück, ebenfalls Mitglied des Werkbundes, der von Deutschland kommend nach einer Assistenz bei Peter Behrens in Düsseldorf 1907 zum Fachlehrer der keramischen Fachschule in Bern gewählt wird. Er war möglicherweise der Schöpfer der beiden Dosen von 1927 bzw. 1931, welche die vom Werkbund vertretene Stiltendenz der klaren Form wiedergeben [4 und 5]. Der sparsam verteilte geometrische Dekor nach Entwurf Fernand Renfers bezieht sich in raffinierter Weise auf die komplexen Formen, die im Weiss des Porzellans zur Geltung kommen. Die aus versetzten Dreieckspyramiden gebildete Zuckerschale [6] schliesslich gehört zu einem Kaffeeservice, das eher dem Kubismus und Zackenstil verpflichtet und letztlich noch vom deutschen Expressionismus inspiriert ist.

Wenn auch der intensive Austausch mit massgebenden Entwerfern und den Keramikschulen im Laufe der 30er Jahre abnimmt, bleibt die Produktion der Langenthaler Porzellanfabrik doch qualitativ, was auch durch die Kontinuität von Vater zu Sohn Renfer gegeben ist. Technisch ist der Betrieb fortschrittlich, nicht zuletzt auch durch die Zusammenarbeit mit Brown, Boveri & Cie, die 1936/37 in Langenthal den weltweit ersten elektrischen Tunnelofen für Hartporzellanbrand bauen. Die Kriegszeit wird gut überstanden, und in der Nachkriegszeit blüht das Geschäft im In- wie im Ausland. 1964 zählt die Fabrik 950 Beschäftigte. Dann ist der Abstieg aber jäh. Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen führen zu einem dramatischen Rückgang. Heute wird in Langenthal, das unterdessen zur tschechischen Benedikt-Gruppe gehört und noch um die 30 Beschäftigte zählt, bloss noch der Dekor aufgebracht.

2006, zum 100-Jahr-Jubiläum, hat Beat Gugger im Museum Langenthal in Zusammenarbeit mit der Porzellanfabrik eine Ausstellung gezeigt, die mit Erzeugnissen aus der ganzen Produktionszeit, Photographien und weiteren Dokumenten die Bedeutung der Porzellanfabrik für Langenthal, aber auch für die Schweiz eindrücklich dargestellt hat. Über diesen Anlass hinaus bleibend ist die gleichzeitig erschienene Begleitpublikation «Erzählungen aus der Porzi – Menschen erinnern sich an die Porzellanfabrik Langenthal». Gleichsam im letzten Moment kommen darin Zeitzeugen und Mitarbeiter zu Wort, deren Erinnerungen zur Sicherung von Informationen beitragen und zugleich Atmosphäre vermitteln. Indem die Schweizerischen Landesmuseen ihre Sammlung Langenthaler Porzellan gezielt ergänzen, versuchen sie von ihrer Warte aus der Bedeutung der einzigen Schweizer Porzellanfabrik im 20. Jahrhundert gerecht zu werden und sie für das 21. Jahrhundert adäquat zu dokumentieren.

4| **Deckeldose**, Porzellanfabrik Langenthal, wohl nach Entwurf von Johann Jakob Hermanns, datiert 1927. Porzellan, Höhe 9,2 cm, Ø 8,9 cm. LM 111323.

5| **Deckeldose**, Porzellanfabrik Langenthal, wohl nach Entwurf von Johann Jakob Hermanns, Bemalung nach Entwurf von Fernand Renfer, datiert 1931. Porzellan, Höhe 13,3 cm, Ø 10 cm. LM 111322.

6| **Zuckerschale**, Porzellanfabrik Langenthal, um 1925. Porzellan, Höhe 4,9 cm, Ø 12,2 cm. LM 111329.



4|



5|

6|

